

### Ein Paradies für Bakterien

In seltener Einmütigkeit haben Urlauber und Landwirte gegenwärtig die gleiche Einschätzung zum Wetter. Es hat genug geregnet und eine stabile Schönwetterphase wird herbei gesehnt. Bei aller Vorfreude auf diese z. T. prognostizierte Wetterbesserung sollte jetzt eine kritische Bestandsaufnahme der Kartoffelbestände erfolgen.

### Pflanzenwachstum

Die vielerorts in den letzten Wochen ausreichend gefallenen Niederschläge begünstigen gemeinsam mit den nicht zu hohen Temperaturen ein kontinuierliches Wachstum der Kartoffelpflanzen. Dies spiegelt sich zum einen in einem verstärkten Krautwachstum wider. Zum anderen sind auch nur geringe Reduktionen des Knollenansatzes eingetreten, so dass ein relativ gleichmäßig sortiertes Erntegut heranwächst. Die geringere Sonnenscheindauer hat aber auch eine verzögerte Einlagerung von Stärke und weiteren qualitätsbestimmenden Inhaltsstoffen zur Folge, die vor einer geplanten Krautminderung unbedingt zu kontrollieren und mit in die Entscheidungsfindung einzubeziehen sind.

### Entwicklung von Schaderregern

Die lang anhaltende Blattfeuchte in den Beständen erhöht das Krautfäulerisiko und zwingt zur Einhaltung enger Spritzabstände. Mit moderner Technik lässt sich dies auch noch unter ungünstigeren Bodenbedingungen realisieren, wobei die Fahrgassen gegenüber den klassischen Spritzspuren deutliche Vorteile aufweisen. Gleichzeitig wird aber die lokale Ansammlung von Wasser in den verdichteten Furchen gefördert, das dann bei der nächsten Durchfahrt auf die benachbarten Dämme verteilt wird.

In den an sich schon gut durchfeuchteten Kartoffeldämmen führt dieses Zusatzwasser zu einer weiteren Verschiebung des Lufthaushaltes im Boden hin zu weniger Sauerstoff und mehr Kohlendioxid. Beides erschwert die Atmung der Knollen und zieht als Notreaktion eine weite Öffnung der Lentizellen nach sich, die dann als weiße Punkte deutlich auf der Schale zu erkennen sind. Gleichzeitig erhöhen sich die Spannungen in den Lentizellen und lassen feine Geweberisse entstehen, die das Eindringen von Nassfäulebakterien nachhaltig erleichtern. Hinzu kommt die mit der Bodenfeuchte geförderte Mobilität der Erreger, so dass auch benachbarte Knollen bzw. Pflanzen leichter erreicht und infiziert werden können. Dies muss nicht gleich im Feld zu Fäulnis führen, erhöht aber das latente Infektionspotential im weiteren Verlauf von Ernte, Lagerung und Aufbereitung.

### Was ist zu tun?

- ✓ Kritische Stellen, wie Senken, Spritzspuren oder Teile von Vorgewenden, noch in der Nässephase kontrollieren
- ✓ Über längere Zeit stehendes/gestandenes Wasser lässt ein deutlich höheres Infektionsrisiko erwarten
- ✓ Auf Flächen mit vermehrten Problembereichen chemische Krautregulierung bevorzugen
- ✓ Bei nassfaulen Knollen in den Dämmen Wartezeit bis zur Ernte verlängern
- ✓ Problembereiche im Feld großflächig markieren, getrennt ernten und einer direkten Verwertung zuführen
- ✓ Roder, Transportfahrzeuge und evtl. Aufbereitungstechnik anschließend reinigen und desinfizieren.